

(der Predigttext wird als Evangelium im Gottesdienst gelesen)

Christus sprach zu seinen Jüngern: Liebt ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten. Und ich will den Vater bitten. Und er wird euch einen andern Tröster geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit: den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht. Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein. Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen, ich komme zu euch. Es ist noch eine kleine Zeit, dann sieht die Welt mich nicht mehr. Ihr aber seht mich, denn ich lebe, und ihr sollt auch leben.

Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen. Wer aber mich nicht liebt, der hält meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr hört, ist nicht mein Wort, sondern das des Vaters, der mich gesandt hat. Das habe ich zu euch geredet, solange ich bei euch gewesen bin. Aber der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe. Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke sich nicht und fürchte sich nicht.

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

I.

Welcher Geist leitet uns? Aus welchem Geist heraus leben wir? Welche innere Haltung motiviert unser Handeln? Unsere Haltung strahlt in die Welt aus. Unsere Umgebung spürt, wes Geistes Kind wir sind.

Pfingsten ist eine Frage der Haltung. Denn die Gabe des Geistes, von der die Apostelgeschichte so spektakulär berichtet, zielt auf unser Inneres, auf das, was uns hält und unsere Haltung formt. Wind und Feuerflammen auf den Häuptern

wehen alle Verzagtheit hinweg, lassen das Innere zum Vorschein kommen, öffnen Mund und Stimme, so dass sich die Haltung zeigt.

Es war an Schavuot, dem jüdischen Fest 50 Tage nach Pessach, als Pfingsten zum ersten Mal geschah.

In diesem Jahr feiern wir das jüdische und das christliche Pfingstfest wieder am gleichen Tag. Und so denken wir heute auch hinüber zu unsern jüdischen Geschwistern.

In der jüdischen Gemeinde wird heute an die Gabe der Gebote erinnert.

Also nicht Sturm und Feuerflammen, sondern Steintafeln mit Lebensweisungen kommen vom Berg herunter zu den Menschen. Die 10 Gebote sind Grundlage für das Zusammenleben von Menschen, sind Vorbild zum Beispiel auch für unsere staatliche Verfassung, das Grundgesetz, dessen 70. Geburtstag wir vor kurzem gefeiert haben. 10 Gebote, festgehalten auf Steintafeln, Grundlage für die Beziehung von Gott und Mensch, aber auch der Menschen untereinander. Sie geben uns Halt im Leben, nicht nur im jüdischen, auch im christlichen Glauben.

II.

Pfingsten ist eine Frage der Haltung. Eine Frage der Geisteshaltung.

Christus verspricht seinen Jüngern, dass Gott – wenn er selbst zum Vater zurückgekehrt ist – einen Tröster schicken wird. Und er nennt diesen Tröster den „Geist der Wahrheit“. Die Welt kann ihn nicht empfangen, sagt er, denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht. Die Jünger aber kennen ihn. Der Geist bleibt *bei* ihnen. Er wird *in* ihnen sein. Er wird ihre Haltung bestimmen.

Ein wenig kryptisch hören sich diese Worte aus dem Evangelium an: „Der Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann?“ Was ist gemeint?

Von Wahrheit spricht Jesus nicht nur an dieser Stelle.

„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben...“ (Joh 14,6)

sagt er zum Beispiel von sich selbst. Und er antwortet Pilatus auf die Frage, wer er sei:

„Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich die Wahrheit bezeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme.“ (Joh 18,37).

Das verleitet Pilatus zu der berühmten Frage:

„Was ist Wahrheit?“.

Wahrheit ist also nicht nur eine Auskunft über *richtig* und *falsch*.

Wahrheit ist vielmehr eine Form zu leben.

Wer im Glauben an Gott lebt, lebt „aus der Wahrheit“ und „in der Wahrheit“. So verwendet es Jesus immer wieder. Und weiter:

In der Wahrheit oder aus der Wahrheit zu sein, heißt in der Liebe zu sein.

„Gott ist die Liebe. Wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm“ so an anderer Stelle in den johanneischen Schriften (1. Joh 4,6).

Das Ineinander der Liebe von Gott und Mensch ist die Weise, wie Christus lebt. Und das ist es auch, was Christus den Seinen verheißt mit dem Tröster, mit dem Geist der Wahrheit. Wer in der Wahrheit ist, lebt die Liebe, die Gott ist.

„Gott wird in euch sein. Wie die Liebe in euch ist.“

III.

Pfingsten ist eine Frage der Haltung. Wahrhaftigkeit und Liebe – das ist die Haltung, die der Geist wirkt.

Liebe ist Vertrautheit, ein starkes Gefühl, wie die vertraute Zweisamkeit, oder die enge Bande zu Kind und Kindeskindern. Aber Liebe, das ist auch eine Hal-

tung, mit der ich entscheide, wie ich der Welt begegnen will, wie ich mein Gegenüber ansehen will.

Jesus formuliert in der Abschiedsrede an seine Jünger:

Liebt ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten.

Liebe und Gebote werden hier eng verbunden gesehen. Liebe ist also mehr als eine Emotion, die kommt und geht wie sie will. Sie ist gebunden an Verantwortung und eine bewusste Entscheidung, mit welcher Haltung ich meiner Umwelt begegnen will, mit welchen Augen ich auf die Menschen schauen will, denen ich begegne. Liebe wird damit zu einem Kennzeichen des Lebens, das sich an Christus orientiert und einer Gemeinschaft, die sich an Christus orientiert.

Wie ein Kommentar zu dieser Theologie des Evangelisten Johannes lesen sich die Zeilen von Navid Kermani, dem bekannten Schriftsteller unserer Tage, der in der islamischen Tradition aufgewachsen ist:

„Wenn ich etwas am Christentum bewundere, oder vielleicht sollte ich sagen: an den Christen, deren Glaube mich mehr als nur überzeugte, nämlich bezwang, aller Einwände beraubte, wenn ich nur einen Aspekt, eine Eigenschaft zum Vorbild nehme, zur Leitschnur auch für mich, dann ist es nicht etwa die geliebte Kunst, nicht die Zivilisation mitsamt der Musik und Architektur, nicht dieser oder jener Ritus, so reich er auch sein mag. Es ist die spezifisch christliche Liebe, insofern sie sich nicht nur auf den Nächsten bezieht. In andern Religionen wird ebenfalls geliebt, es wird zur Barmherzigkeit, zur Nachsicht, zu Mildtätigkeiten angehalten. Aber die Liebe, die ich bei vielen Christen und am häufigsten bei jenen wahrnehme, die ihr Leben Jesus verschrieben haben, den Mönchen und Nonnen, geht über das Maß hinaus, auf das ein Mensch auch ohne Gott kommen könnte: Ihre Liebe macht keinen Unterschied.“¹

¹ Navid Kermani, Ungläubiges Staunen. Über das Christentum, München 2015, S. 169

Liebe in diesem Selbstverständnis, als eine Haltung, mit der ich meinen Mitmenschen begegne, ist das Erkennungszeichen der Christen.

IV.

Pfingsten ist eine Frage der Haltung. Der Geist schenkt eine Haltung, die die Wahrheit liebt, und die Liebe wahr macht.

Wir leben in einer Zeit, in der vielfach andere Geister die Menschen betören wollen. Vielfach dringt die Lüge in das öffentliche Leben ein. Tatsachen werden zum eigenen politischen und ideologischen Vorteil verdreht. Ja, es gibt politische Funktionäre, die scheinen die Lüge zum Prinzip zu machen. Es ist ungeheuer mühsam, sich diesen Lügen entgegen zu stellen, und die Instrumente unserer Verfassung zu nutzen, um Lügen zu entlarven und ihre Verbreitung zu unterbinden. Umso wichtiger ist es, dass wir in unserer Zeit Haltung zeigen.

In den USA hat eine Gruppe von leitenden Kirchenleuten unter der Überschrift „Reclaiming Jesus“ (was übersetzt so viel heißt wie „Jesus zurück gewinnen“) einen Text herausgegeben, der sich der Ideologie der „fake news“ und des „America first“ entgegen stellt. Auch diese Erklärung bezieht sich auf das Liebesgebot des Johannes-Evangeliums:

„Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.“ (Joh 13,35).

Unsere Landessynode hat diese Anregung bei ihrer letzten Tagung aufgenommen und ebenfalls ein Papier formuliert. Wir haben es „Haltung zeigen“ überschrieben. Der theologische Ausschuss der Synode hat es erarbeitet. In diesem knappen Text haben wir unsere Haltung zur „Sozialen Gerechtigkeit“, zum „Miteinander in Vielfalt“ und zum „Ringeln um Wahrheit“ formuliert. Der Kirchenkreis Prignitz hat das Papier schon um das Kapitel „Bewahrung der Schöpfung“ erweitert. Es ging uns darum, unsere gemeinsame christliche Haltung im Ringeln mit den Herausforderungen der Gegenwart zu formulieren und damit

zugleich einen Diskussionsprozess in der ganzen Landeskirche zu eröffnen. Wie stehe ich – aus meinem Glauben heraus – zu sozialer Gerechtigkeit, zum Miteinander in Vielfalt? Wie verstehe ich Wahrheit?

In einer Zeit, in der die Demokratie als Grundlage unseres Gemeinwesens infrage gestellt und untergraben wird, setzen wir uns dafür ein, dass Menschen für das, was sie sagen, Verantwortung übernehmen. Glaubwürdigkeit und Verlässlichkeit muss unser gesellschaftliches Miteinander prägen.

Ich lade Sie herzlich ein, sich diesen Text einmal anzuschauen und wenn Sie möchten auch an diesen Diskussionen zu beteiligen. Sie finden den Text im Internet unter der Überschrift „Haltung zeigen“.

V.

Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen.

Pfingsten ist eine Frage der Haltung. Der Geist muss nicht mit Sturm und Feuerzungen kommen. Der Geist kommt bei uns viel unspektakulärer. Er ist da, wo wir lieben und Gottes Wort halten, Wahrhaftigkeit leben.

Gott schickt uns seinen Tröster an Pfingsten:

Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen, sagt Jesus, als er auf dem Weg zu Vater ist. Ich komme zu euch.

Gott schickt uns seinen Tröster an Pfingsten, damit sich Menschen mit Offenheit und Wahrhaftigkeit begegnen und neu vertrauen können.

Dafür kommt Gottes Geist zu uns.

Dafür singen wir in der Gemeinschaft der weltweiten Christenheit: „O komm du Geist der Wahrheit.“ Amen.